



„Wenn es nicht sicher geht, dann mache ich es nicht. Dann ändere ich das Umfeld, hole mir anderes Werkzeug oder ein anderes Gerüst, bis es sicher ist. Das ist der entscheidende Punkt, wenn wir sagen: Unser Anspruch ist null Unfälle.“

„Wir bauen sicher – oder gar nicht“

Interview mit Bauunternehmer Dr. Andreas Mainka

TEXT: Alenka Tschischka

FOTOS: Schöning Fotodesign

Das Bauunternehmen August Mainka aus Lingen/Ems wurde Anfang November 2019 mit dem Deutschen Arbeitsschutzpreis ausgezeichnet. Damit setzte sich das Unternehmen in der Kategorie „Strategisch“ gegen 231 Bewerber mit vorbildlichen Managementlösungen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit durch. Der Inhaber Dr. Andreas Mainka erläutert BG BAU aktuell seine Arbeitschutzphilosophie.

Herr Dr. Mainka, herzlichen Glückwunsch: Ihr Unternehmen wurde kürzlich mit dem Deutschen Arbeitsschutzpreis ausgezeichnet. Welches Ziel haben Sie sich in Bezug auf Arbeitssicherheit in Ihrem Bauunternehmen gesetzt?

Wir wollen null Unfälle im Unternehmen haben. Deshalb haben wir uns vor über 20 Jahren das Motto gegeben: „Wir arbeiten sicher – oder gar nicht“. Und wir leben dies.

Wie setzen Sie dies konkret um?

Wir ziehen das Thema Arbeitsschutz und Gesundheit von oben nach unten durch – komplett durch das ganze Unternehmen. Alle, die hier anfangen, merken sofort, dass bei uns der Fokus auf Arbeitssicherheit liegt. Das sorgt für eine Kultur in unserem Unternehmen, die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit stets in den Mittelpunkt stellt.

Wie ernst nehmen Sie Beinaheunfälle und wie wichtig sind diese für eine Fehlerkultur?

Wir haben bei der Umgestaltung zu mehr Sicherheit im Unternehmen gesagt: Wenn einmal etwas passiert, dann dürfen wir nicht aufschrecken wie die Hühner, sondern



Dr. Andreas
Mainka im Gespräch
mit Alenka Tschischka
von BG BAU aktuell.

wir müssen genau hinschauen. Bei uns heißt das kontinuierlicher Verbesserungsprozess, abgekürzt KVP. Wenn es auf den Baustellen eine unsichere Situation gibt, melden wir diese in diesem Prozess direkt ins Unternehmen. Für die Betroffenen war es am Anfang nicht leicht, dies freiwillig zuzugeben. Deswegen haben wir diejenigen ausgezeichnet, die dies getan haben, und so eine positiv besetzte Fehlerkultur eingeführt. Die anderen Kolleginnen und Kollegen haben wir aktiv ermutigt, auch Beinaheunfälle und unsichere Situationen zu melden.

Ein solches Vorgehen erfordert das Miteinander aller und verändert die Unternehmenskultur. Gab es bei Ihnen Widerstände oder Hürden, die Sie überwinden mussten?

Es war ein radikaler Kulturwandel. Das Einführen einer Sicherheitskultur braucht einen sehr langen Atem. Wir haben 1997 begonnen. Anfangs hatten wir kaum Meldungen von Beinaheunfällen und un- →



„Für die Sicherheit verantwortlich ist bei uns jeder.“

Dr. Andreas Mainka,
Geschäftsführender Gesellschafter
der Bauunternehmung August
Mainka GmbH & Co.

sicheren Situationen, im vergangenen Jahr aber fast tausend. Also: Nicht aufgeben! Auch in einer Branche, in der Arbeitssicherheit eher stört. Unsere Bauleiter und Poliere vor Ort haben die meiste Arbeit damit, weil sie das Thema ständig ansprechen müssen. Wir haben zusätzlich zu dem, was wir strukturell im Unternehmen zum Arbeitsschutz vorgeben, vor eineinhalb Jahren eine Unterschriftenaktion „Mein Ziel: Null Unfälle“ gemacht. Wir wollten damit einen neuen Prozess anstoßen und die persönliche Ebene ansprechen. Jeder Einzelne ist verantwortlich, nicht nur wir oben. Jede einzelne Unterschrift zeigt, dass unser Unternehmensziel auch von jedem Einzelnen gelebt wird.

Wie gehen Sie beim Thema Unterweisung vor?

Wir haben monatliche Unterweisungen nach einem jährlich festgelegten Themenplan. In diese beziehen wir die Bausteine der BG BAU ein und ergänzen sie um Erkenntnisse aus den aktuell ausgewerteten Beinaheunfällen. Unternehmensweit finden diese Unterweisungen immer in derselben Woche statt. Falls jemand seinen Einsatzort wechselt, erfährt er dieselben Inhalte. Wir unterweisen nicht situations-

bedingt für die Baustelle, das machen wir bei der Ersteinweisung für die Baustelle. Vielmehr haben wir einen Schulungsstandard im Unternehmen, der überall gleich sein soll.

Welche Rolle übernehmen in Ihrem Unternehmen die Fachkräfte für Sicherheit und die Sicherheitsbeauftragten?

Wir beschäftigen zwölf Fachkräfte für Arbeitssicherheit und 18 Sicherheitsbeauftragte und haben eine relativ hohe Quote auf den Baustellen. Aber: Diese Arbeitsschutzexperten sind nicht allein für die Sicherheit verantwortlich, das ist bei uns jeder. Wir sagen ganz klar: Alle Poliere, alle Bauarbeiter, alle Bauleitungen und Facharbeiter arbeiten nach Sicherheitsstandards. Die Sicherheitsexperten kümmern sich um die Unterweisungen, den Papierkram, die Fehlerauswertung und die Kommunikation mit anderen Gewerken.

Spielt Arbeitsschutz auch schon bei der Personalauswahl eine Rolle?

Als das Unternehmen noch kleiner war, habe ich mit meinen Leitungskollegen einen Polier eingestellt. Eine Viertelstunde ging es um persönliche Motivation und die Eckpunkte des Vertrages und eine Dreiviertelstunde darum, wie wichtig uns Arbeitsschutz ist. Nach einem Monat habe ich ihn auf einer unserer Baustellen wiedergetroffen und er begrüßte mich mit den Worten: „Sie haben das ja ernst gemeint!“ Das war für mich das größte Lob!

Wie rechnet sich der Arbeitsschutz für Sie als Unternehmer?

Die Kosten für den Arbeitsschutz sind zugegebenermaßen hoch. Doch wir sagen immer: Wem Arbeitsschutz zu teuer ist, der soll sich ausrechnen, was ein Unfall kostet. Es ist unserer Meinung nach aber der falsche Weg, diese Kosten gegeneinander aufzurechnen: Sie können die Kosten für den Arbeitsschutz präzise ermitteln, aber die Ersparnisse daraus schwer. Wenn jemand zum Vorstellungsgespräch zu uns kommt und abends schaut sich die Familie unser Video zum Thema Sicherheit an, dann entscheidet er sich vielleicht für uns. Wie wollen Sie das berechnen? Schließlich ist es auch eine ethische Frage. Die Unternehmung heißt wie ich. Ich möchte, dass von unseren Baustellen jeder abends gesund nach Hause kommt.

Wie stehen Sie zur STOPP-Botschaft, die ein Element des Präventionsprogramms BAU AUF SICHERHEIT. BAU AUF DICH. der BG BAU ist?

Der Umkehrschluss erklärt es am besten: Wenn es nicht sicher geht, dann mache ich es nicht. Dann ändere ich das Umfeld, hole mir anderes Werkzeug oder ein anderes Gerüst, bis es sicher ist. Das ist der entscheidende Punkt, wenn wir sagen: Unser Anspruch ist null Unfälle. Wir brauchen klare Strukturen. Zusätzlich macht unsere Belegschaft, bevor sie anfängt, einen letzten, persönlichen Sicherheits-Check mit der Anweisung: „Bevor ich loslege, guck ich noch mal eben.“ Denn auf Baustellen kann man nie davon ausgehen, dass alles so ist, wie es verlassen wurde.

Sie bilden aus und haben 2016 und 2018 den Jugendarbeitsschutzpreis für eine feste Leitersicherung sowie für sichere, verlegbare Matten für das leichtere Begehen von Bewehrung erhalten. Wie ermutigen Sie Ihre Auszubildenden, Ideen und Projekte für den Arbeitsschutz zu entwickeln?

2016 waren es zwei und 2018 drei Auszubildende, die den Preis gewonnen haben und wirklich stolz wie Bolle waren. Ich stehe als Unternehmer hinter ihnen, aber das ist deren Preis. Übrigens drängen wir sie nicht zur Teilnahme. Sie erleben Sicherheit von Anfang an und haben den Vorteil, dass sie nicht betriebsblind sind. Nicht nur für unser Unternehmen, sondern für den Bau insgesamt. Sie haben einfache Ideen, die uns alle erstaunen. Da hätte man eigentlich selbst darauf kommen können. Ein scharfer Blick von außen und einfach kreativ zu sein: Das ist der Vorteil der jungen Leute.

Haben Sie Probleme, Auszubildende zu finden?

75 Prozent unserer Belegschaft sind noch „klassische“ Bauarbeiter. Wir bilden bald an drei Standorten aus und würden gerne mehr ausbilden. In Ballungszentren ist es noch etwas leichter, Auszubildende für den gewerblichen Bereich zu finden. Wir bieten auch die duale Ausbildung an. Das Image der Branche wird kritisch gesehen, aber wir versuchen, ein vernünftiges Berufsbild auch mit den Themen Digitalisierung und gute Arbeitsmittel zu kommunizieren. Es ist ein guter Beruf, in dem

bleibende Werte geschaffen werden. Dass wir uns über die Sicherheitsstandards und Sicherheitsprozesse bei den Bewerbern positionieren, hilft uns auch. Wir haben vielleicht deshalb noch genügend Bewerber, aber wir hätten gerne mehr.

Welche Herausforderung sehen Sie in der Digitalisierung? Sie haben die Mainka-App entwickelt, mit der die Beschäftigten unter anderem ihre Arbeitszeiten erfassen. Welche Möglichkeiten eröffnet sie in Bezug auf die Arbeitssicherheit?

Unsere Poliere und Bauleiter arbeiten mit Tablets. Darauf gibt es die elektronisch weiterentwickelten Meldekarten für den KVP als niederschweligen Prozess. Alle feststehenden Daten sind bereits ausgefüllt. Wir erfragen nur noch die Schilderung des Vorfalles und die Wahrscheinlichkeit, dass der Fehler wieder auftritt, wie auch die Angabe zur Gefährdung. Daran lässt sich leicht ein Foto anhängen und das Ganze wird elektronisch versendet. Die Ablage geschieht automatisch. Zudem erleichtert uns die Digitalisierung auch den Prozess, Unterweisungen durchzuführen und zu dokumentieren.

Bei Abläufen, die einen Ausdruck oder ein Versenden erfordern, gerät leichter einmal etwas ins Stocken. Digital haben wir alles schnell zusammen. Für die Arbeitszeiterfassung nutzen wir bereits die erwähnte Mainka-App. Ziel ist es, alles in einer App zu integrieren.

Ihr Unternehmen wurde 1895 gegründet und hat seitdem schon viele Änderungen erlebt. Wie würden Sie es in einer Arbeitswelt in der Zukunft beschreiben?

Ich glaube, dass wir die Masse der Geschäftsprozesse ganz einfach und automatisch gestalten werden. Wir werden uns mehr ums Bauen kümmern und eine Entbürokratisierung unserer Geschäftsprozesse erleben. Beispiel: Eine Rüttelplatte springt vor Ort nicht mehr an. Wenn man sich derzeit anschaut, was da passieren muss, bis sie wieder einsatzbereit auf der Baustelle ist – das wird wesentlich schlanker werden. Auch die Gefährdungsbeurteilungen werden uns durch einzelne vorformulierte Bausteine leichter fallen. Aber trotz der digitalen Unterstützung werden wir weiterhin über die Gefährdungen nachdenken müssen. ●



DR. ANDREAS MAINKA


Das Bauunternehmen August Mainka wurde 1895 gegründet und nach einer kriegsbedingten Pause 1949 am Standort im niedersächsischen Lingen weitergeführt. Seit 1996 leitet Dr. Andreas Mainka das Unternehmen, das 600 Beschäftigte an sechs Standorten hat.

2019 wurde Mainka der deutsche Arbeitsschutzpreis in der Kategorie „Strategisch“ verliehen. Denn unter dem Motto „Wir bauen sicher – oder gar nicht“ pflegt es eine Sicherheitskultur, die durchgängig im gesamten Unternehmen gilt. Qualifizierungen, Unterweisungen und Anmeldeprozeduren sind für die Beschäftigten selbstverständliche Routine.

Der Erfolg

Seit Jahren liegen die Unfallquoten bei einem Bruchteil des Branchendurchschnitts. Die zugleich hohe Anzahl an Meldungen von Beinaheunfällen und unsicheren Handlungen verweist auf eine gelebte Fehler- und Meldekultur.

Träger des Preises sind das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung und der Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik.

 www.deutscher-arbeitsschutzpreis.de

 www.mainka-bau.de